

## PJ-Evaluation

### Herbst 2015 - Frühjahr 2016

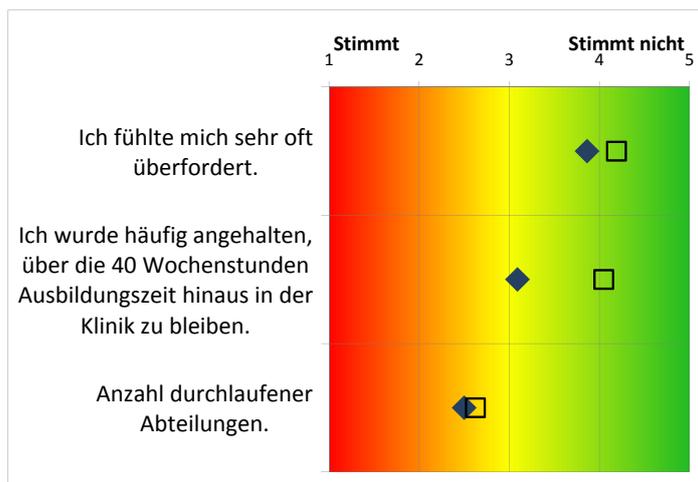
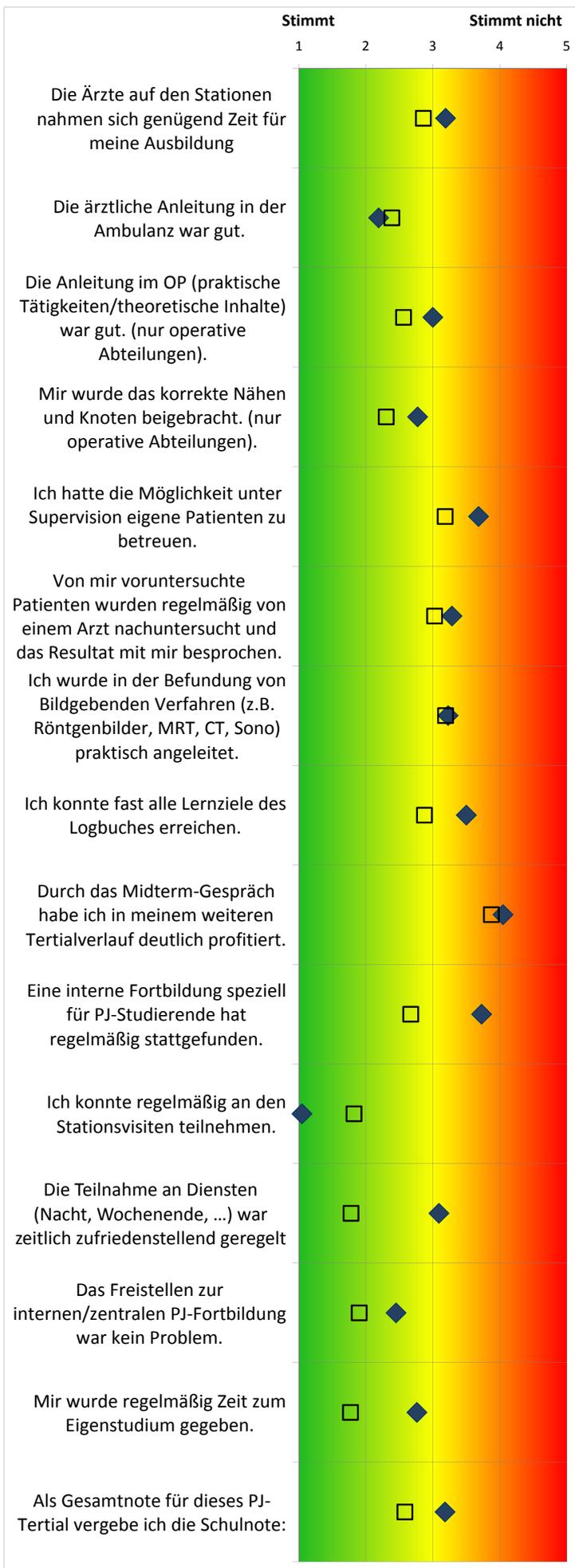
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

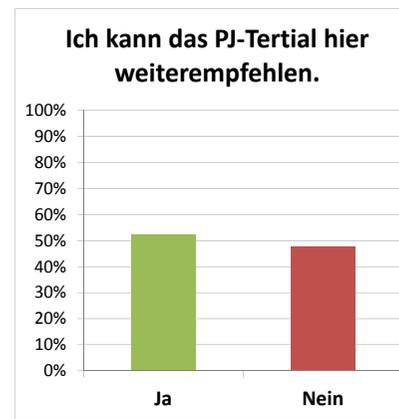
- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik

□ Mittelwert aller Chirurgischen Abteilungen



N= 21

**Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...**

**Mir hat besonders gut gefallen ....**

**Mir hat nicht so gut gefallen ...**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen ....	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
<b>Student 1</b>	Nein:	nettes Team, gutes Klima; Erlernen von Nahttechniken; Einteilung auf eine Station mit festen Stationsärzten; Patientenvorstellung in Chefarzt-Visite	viele Überstunden; eintöniger Aufgabenbereich für Pjler: Blutabnahmen, Viggos, Verbandswechsel, OP-Assistenz; wenig Anleitung z.B. in Verbandswechseln; konstruktiv geäußerte Kritik wurde nicht gerne gesehen; kein Midterm-Gespräch; kaum Rotation z.B. nicht im Ambulanz	feste Zeiten für Anleitungen einführen (z.B. Schulung bei Wundschwester zum Thema Verbandswechsel; Ultraschall); fester Rotationsplan für Pjler; Kritik von Seiten der Studenten ernst nehmen; fester Termin für Midterm-Gespräch; insgesamt mehr Lehre anbieten
<b>Student 2</b>	So, so, so nettes Team. Supernetter Chef. Freundlicher Umgang auch in der Pflege. Man kann sehr oft in den OP und findet auch auf Station immer einen Ansprechpartner. Man wird ernst genommen und ist ins Team integriert.	-	-	-
<b>Student 3</b>	Nein: siehe nächste Seite	-	keine Lehre; keine kliniksinterne Fortbildung; häufiges arbeiten über die vereinbarten Wochenstunden hinaus	interne Fortbildung (Chirurgie) für Studenten; gesteigertes Interesse von Oberärzten und Chefarzt an Teaching auf Station und im OP; Rotationsmöglichkeiten in die Ambulanz trotz geringer Studentenzahl

	<b>Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen ....</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen ...</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
<b>Student 4</b>	Nein: Die Ärzte waren nicht bemüht (Station, OP) uns etwas beizubringen. Unsere Aufgabe bestand hauptsächlich darin, Blut abzunehmen, Verbände zu wechseln und im OP-Saal zu assistieren.	Habe mich im BE spezialisiert.	Dass sogar gestellte Fragen im OP nicht beantwortet wurden. Meistens habe ich durch die Position am OP-Tisch nichts von der Operation (wenn dies am Bauch durchgeführt wurde) mitbekommen, da die Dozenten meistens auch nichts erklärt oder erzählt haben.	Die Ausbildung könnte auch etwas in Richtung unserer Ausbildung ausgerichtet werden. Mehr war es, dass wir die BE, Verbandswechsel erledigen mussten.
<b>Student 5</b>	Nein: Studenten werden fast ausschließlich für Blutentnahmen, Verbände und zum Hakenhalten gebraucht; keine Fortbildung	Wenn man Interesse zeigt sehr netter und freundlicher Umgang und Lehre	Viele Dienste (am WE, Spätdienst) auch wenn man nur zu dritt ist. Teilweise sehr unverschämter Umgang von Ärzten mit Pjlern. Keine Fortbildungen!!!	Fortbildung und Lehre. Besser geregeltes Dienstmodell
<b>Student 6</b>	Nein:	Als es dann endlich vorbei war.	Ich hatte insgesamt die Tätigkeiten: Blut abnehmen & Viggos legen, Verbände wechseln und Hakenhalten im OP. Eine chirurgische Lehre hat schlicht nicht stattgefunden. Nicht einmal die Verbandswechsel wurden angeleitet, hier hat wenn dann die Physiotherapie Tipps gegeben. Wo kommt welche Wundaufgabe drauf? Nicht einmal das wurde erklärt, sondern bestenfalls für den Einzelfall beantwortet. Fazit: 4 Monate für ein Taschengeld als billige "Allzweckwaffe" gearbeitet. Gelernt: NICHTS!	Lehrkrankenhaus bedeutet nicht nur, dass man ein wohlklingendes Wort für den Briefkopf hat. Es bedeutet auch, dass man eine Verpflichtung gegenüber Universität, Studenten und der Gesellschaft eingeht Studenten AUSZUBILDEN und ZU LEHREN. Dass diese Zeit immer dann da sein soll, wenn der von der Klinik bestimmte Feierabend ist, ist absurd. ("Bleib noch was, dann könnten wir noch...") Weiterhin wäre eine Fortbildung durchaus angebracht. Bei teilweise 8 Pjlern kann es nicht zu viel verlangt sein, dass 1x pro Woche ein Oberarzt strukturiert chirurgische Lehre betreibt. In anderen Häusern ist das normal, auch ohne 8 Pjler.
<b>Student 7</b>	sehr nettes Team; viel zu lernen	alle sehr nett	-	-
<b>Student 8</b>	Nein:	nettes Team in der Pflege; z.T. nette Assistenzärzte	fehlendes Interesse an der Ausbildung von Pjlern; wir waren billige Arbeitskräfte & das wurde uns auch immer wieder zu verstehen gegeben -> fehlende Anerkennung & Wertschätzung; OA konnte noch nicht mal unsere Namen & nannten uns "Pjler 1-7"	nicht mehr Ausbildungsklinik sein
<b>Student 9</b>	tolles Team; alle sind nett; aber hohe Arbeitsbelastung	-	-	mehr interne Fortbildungen

	<b>Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen ....</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen ...</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
<b>Student 10</b>	sehr nettes Team; viel Arbeit aber auch viele Möglichkeiten praktisches zu lernen bis 1. Assistenz im OP (Port ex- und Implantation)	sehr nettes Team; Sonografie; Wundversorgung; Ambulanz	Durch die hohe Arbeitsbelastung der Ärzte bleibt wenig Zeit für eine interne Fortbildung/Praxisanleitung durch Oberärzte	s.o.
<b>Student 11</b>	Jein: Die Abteilung ist sehr freundlich, die Ärzte sind grundsätzlich bereit, Fragen zu beantworten -> ABER: Zeit für Lehre wird nicht eingeräumt	Freundlichkeit	Lehre hat nicht stattgefunden	Zeit für Lehre einräumen
<b>Student 12</b>	weil das Team sehr nett ist	Ambulanz-Zeit (1 Woche); Stimmung im Team - Chef, Oberärzte & Assistenzärzte waren alle nett!	Dass die Pjler für die Verbandswechsel der Patienten zuständig sind - so gehen ca. 3h pro Tag drauf in denen man so gut wie nicht lerne (+1h Blut abnehmen noch zusätzlich, aber das ist ja klar...) + 1h Visite = Tag ist fast um! (Da es keinen Studientag gibt, ist die Arbeitszeit in der Chirurgie jeden Tag von 7-13:30)	Mehr Pjler einstellen!!! Es wäre gut, wenn es ca. 12 Pjler gäbe! Dann könnte jede Station mit mind. 2 Pjlern besetzt sein, jeder OP-Saal mit einem Pjler, es gäbe immer einen Spätdienst, die Ambulanz wäre durch einen Pjler zusätzlich besetzt & auch alle WE-Dienste könnten übernommen werden! Die Pjler hätten durch Aufteilung der Aufgaben die anfallen mehr Zeit um auch mal in die Indikationssprechstunde und in andere Sprechstunden zu gehen.
<b>Student 13</b>	Die Assistenzärzte sind nett und meist auch interessiert etwas zu zeigen, wenn man sich selbst etwas bemüht. Es gibt leider keinen Studientag, dafür hat man immer um 13:30 Schluss, was leider häufig nicht klappt. Die Stimmung ist insgesamt sehr gut. Leider ist man häufig den ganzen Tag mit Verbänden beschäftigt. In der Ambulanz kann man selber Patienten angucken.	Ambulanz	Zu viele Verbände, man ist häufig den ganzen Tag damit beschäftigt. V.a. in den Wochenenddiensten zu viele Verbände.	Verbände besser aufteilen. Etwas mehr Teaching von Seiten der Ärzte wäre schön.

	<b>Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen ....</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen ...</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
<b>Student 14</b>	Nein:	Das Erlernen von Nahttechniken und die Assistenz im OP, je nach Operateur wurde einiges erklärt, angeleitet. Trotz Zeitdruck waren viele Assistenzärzte nett und für Fragen zugänglich.	Als Pjler wird von Einem erwartet, sämtliche Blutentnahmen und Verbandswechsel (wofür ich persönlich keine Qualifikationen hatte, während die Pflege eigens ausgebildete Wundmanager hatte, bzw. die Pflegeschüler das gerne gemacht hätten) zu erledigen, gleichzeitig sollte man auf Abruf in den OP - an einem Vormittag ist da schwer unter einen Gut zu bringen. Außerdem sollten täglich Spätdienste und alle Wochenenden und Feiertage besetzt werden.	Bitte nicht durch die Pjler Pflegestellen sparen - das geht auf Kosten der Patienten und meiner Ausbildung. Es wäre schön, wenn Fortbildungen angeboten würden (ohne 100x fragen zu müssen). Ich hatte mehr das Gefühl eine billige Arbeitskraft zu sein als eine chir. Ausbildung zu erhalten. Das Konzept "PJ" sollte von diesem Haus neu überdacht werden.
<b>Student 15</b>	Nein: sehr nettes Team. Leider werden die Pjler voll eingeplant, sodass wenig Zeit bleibt die interessantesten Dinge zu sehen.	-	-	-
<b>Student 16</b>	Nein: Wenn nur wenige Pjler anwesend sind, verbringt man die meiste Zeit mit Routinetätigkeiten (Blumentnahmen, Verbandswechsel). Kein Studientag, dennoch oft Überstunden, kein Freizeitausgleich dafür	freundliche Atmosphäre im Team; Arbeit in Ambulanz und OP	zu viele Routineaufgaben; keine Lehre während Visite; interne PJ-Fortbildung ist oft ausgefallen	Mehr PJ-Plätze, oder Blutentnahmedienst zur Unterstützung auf Station. Einführen von Studientagen
<b>Student 17</b>	weil ich eine lustige und entspannte Zeit hatte. Die Chirurgen und ich waren auf einer Wellenlänge (viel dumme Sprüche...)	Nette lustige Ärzte; gutes Arbeitsklima; eigenständiges Arbeiten auf Station (Blumentnahme, Verbände, Arztbrief...); Pjler teilen sich selbst ein (OP, Stationen, Dienste)	keine interne Fortbildung; geringe ärztliche Anleitung (Pjler weist neuen Pjler ein)	Interne chirurgische Fortbildung
<b>Student 18</b>	sehr nettes Team; Ambulanzrotation, man konnte Pat. selbstständig aufnehmen + besprechen	Sehr viele Blutentnahmen und sehr viele Verbandswechsel, dadurch wenig Zeit für Patientenübernahme und Lehre, Stationsärzte haben sehr wenig Zeit. Wenig Zeit sich interessante OPs anzuschauen. Kein Studientag	Einführung eines Studientages. Vielleicht Aufnahme einer größeren Anzahl Pjler, damit sich BE und Verbandswechsel auf mehr Leute verteilen und mehr Zeit für Lehre bleibt	-

**Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...**

**Mir hat besonders gut gefallen ....**

**Mir hat nicht so gut gefallen ...**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

<b>Student 19</b>	Nein: weil man als Pjler nichts lernt außer Blut abzunehmen, Viggos legen und Verbände zu wechseln	-	Dass man teilweise viel länger im OP stand und keinen Ausgleich oder Studientag dafür hatte (auch nach Rücksprache unverändert). Die Assistenzärzte keine Zeit für Lehre hatten. Immer nur Blutentnahmen, Viggos legen und Verbände wechseln. Die Unverschämtheit mit den Wochenenddiensten -> zu denen man ausschließlich für 3 Stationen mit Blutabnahmen, Viggos legen und Verbände wechseln da war -> man fühlte sich schon wie eine billige Aushilfe. Mehr in das Team integriert zu werden.	Studientag!!! Auch mal Ambulanzen besuchen zu können. Mal in die Notaufnahme zu können, ohne vorher darüber diskutieren zu müssen. Nicht nur Blutabnahmen, Viggos, Verbände -> wir sollen ja bald Patienten betreuen, so wird das nix. Freistellung für PJ-Fortbildung (auch wenn man im OP steht). Keine Wochenenddienste, oder wenn, dann freiwillig. Patientenbetreuung!!!
<b>Student 20</b>	weil es ein nettes Team ist und man sich unter den Pjlern gut aufteilen kann, wer in den OP geht, wer auf Station bleibt und wer am Wochenende arbeitet. Manko: kein Unterricht, Hakenhalten, Viggos legen	nettes Team; nachmittags frei zum Selbststudium; Ausgleich für Arbeit am Wochenende; Ambulanzrotation	Nur Viggos legen, Blut abnehmen, Verbandswechsel. Keine Anleitung zum Verbandswechsel. Wochenenddienste zum Teil überfordernd: lange Dienstzeit aufgrund Versorgung aller Pat. + ggf.	PJ-Unterricht regelmäßig; mehr Anleitung im OP + Erklärungen zu einzelnen OP-Techniken -> letztendlich fühlte ich mich nach dem Tertial leider gar nicht für Chirurgie vorbereitet
<b>Student 21</b>	Nein: weil die Pjler für so viele Aufgaben fest eingeplant sind, v.a. alle Verbandswechsel und die immer gleichen OPs, dass es fast nicht möglich ist, sich elektiv andere Eingriffe bzw. Sprechstunden anzuschauen. Wem das egal ist, z.B. weil er sowieso kein Chirurg werden will, der findet ein sehr nettes Team, lernt einige Basics und kann ein recht angenehmes Tertial haben.	Einzelne Teammitglieder haben sich viel Zeit genommen und gut und umfangreich erklärt. Der Umgang ist bis auf wenige Ausnahmen freundlich und wertschätzend. In der Ambulanz sieht man viele Grundlagen.	Ein paar andere Teammitglieder hatten keine Zeit/kein Interesse an einer strukturierten Ausbildung. Keine strukturierte Einarbeitung (Wundmanagement, Nähen etc.). Oft die Erwartung, dass der Pjler es schon vorher gelernt hat. Mangels einer strukturierten Ausbildung war die Wundversorgung häufig unprofessionell und hygienisch zweifelhaft. Entweder die Zeit nehmen und gut einarbeiten oder es den dafür ausgebildeten Mitarbeitern überlassen (=Pflege). Die Wochenenddienste sind reine Arbeitstage, die rein gar nichts mit Studium zu tun haben.	Entweder konsequentem professionelle Einarbeitung in Verbandswechsel und Wundbeurteilung (nicht durch Alt-Pjler, da setzen sich nur Fehler und Unwissen fort!) oder Verbände durch die Pflege, die darin ausgebildet worden ist. Allein aus wundhygienischer Sicht kritisch das durch Pjler machen zu lassen. Mehr Zeit für die Pjler sich auch andere OPs anzuschauen, folglich Vormittags andere Aufgabenverteilung. So kommt man fast nur in die immer gleichen OPs, weil man dort eingeteilt wurde oder auf Station die Verbände machen muss! Aktuell findet am Wochenende zu 99% keinerlei Ausbildung statt!

**Ich kann das PJ-Tertial  
weiterempfehlen, weil ...**

**Mir hat besonders gut gefallen ....**

**Mir hat nicht so gut gefallen ...**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe  
ich an die Ausbildungsklinik:**

**Student 22** -

-

Fortsetzung:Man arbeitet sich den  
ganzen Tag alleine durch Blutabnahmen  
und Verbände, kann das in der  
regulären Zeit oft gar nicht schaffen.  
Gleichzeitig hat nur sehr selten jemand  
Zeit etwas zu zeigen/erklären.

-